



Thomas Gil

Der Aufbau der Welt

WEHRHAHN VERLAG

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

1. Auflage 2021
Wehrhahn Verlag
www.wehrhahn-verlag.de
Satz: Wehrhahn Verlag
Druck und Bindung: Sowa, Piaseczno, PL

Alle Rechte vorbehalten
Printed in Europe
© by Wehrhahn Verlag, Hannover
ISBN 978-3-86525-866-3

Inhalt

Vorwort

1. Sein und Denken

2. Materielles

3. Lebendiges

4. Mentales

Literaturverzeichnis

Anhang: Verstehen

Vorwort

Der Begriff eines »Aufbaus« legt nahe, dass mehrere gut trennbare Komponenten oder Grundelemente, wenn spezifisch kombiniert oder zueinander in Beziehung gebracht, ein Ganzes entstehen lassen, in diesem Falle: die Welt oder die Gesamtwirklichkeit. Gerade gegen eine solche einfache Sicht möchte ich argumentieren. Nicht weil ich wie David Chalmers der Meinung wäre, dass die Grundelemente durch (erforschbare) Grund- oder Basiswahrheiten zu ersetzen wären, sondern weil »Aufbau« einfach auch anders verstanden werden kann, nämlich als prozesshaftes Gefüge, an dem (eher als Elemente)

Momente, Gesetzmäßigkeiten und Entwicklungen beteiligt sind.

In der traditionellen Ontologie wird »Aufbau« häufig mit einem Schichtenmodell in Verbindung gebracht: mit Bereichen, Sphären oder Ebenen, die aufeinander bauen, dazu kommen oder übereinander legen. Dies scheint auch der Fall zu sein, selbst wenn man nicht an Nicolai Hartmanns »kritische Ontologie« denkt. Sicher: es gibt Wirklichkeitsbereiche oder Wirklichkeitsebenen, aber diese stehen nicht zueinander, wie Schichtenmodelle behaupten. Es gibt Materielles und es gibt Geistiges, aber nicht aufeinander bauend. Geistiges ist auch Materielles und Materielles kann Geistiges sein, ohne Über- und Unterordnungen.

Für Physiker besteht alles (ungeschützt gesagt) aus Elektronen und zwei Sorten von Quarks, besser noch: aus Quantenfeldern. Für handelnde und leidende Menschen gibt es allerdings Autos, Häuser, Lebewesen, Artgenossen, mit denen sie sich die

Welt teilen und mehr oder weniger gekonnt interagieren.

Was überhaupt eine große Herausforderung darstellt, ist zu erklären, wie Materielles auch Geistiges sein kann. Dass Materielles auch Geistiges sein kann, ist eine Tatsache, die sich nicht leugnen lässt. Menschliche Körper können beispielsweise erleben, empfinden, fühlen wahrnehmen, wollen, entscheiden und denken. Dies lässt sich einfach nicht bestreiten. Man kann beschreiben, wie es faktisch geschieht. Aber kann man genau erklären, wie es dazu kommt? Unterschiedliche Begriffe wurden geprägt, die gerade so etwas leisten sollten: »Emergenz«, »Supervenienz«. Berechtigt ist die Frage: Gelingt ihnen eigentlich, was sie zu tun beanspruchen?

Der Aufbau der Welt

1. Sein und Denken

Im Vorwort zu »*Der Aufbau der realen Welt*« schreibt Nicolai Hartmann: »Nicht von Verstandesbegriffen handelt die Kategorienlehre, sondern von den strukturellen Fundamenten der realen Welt ...« (Hartmann, V), was für Hartmann konkret heißt, dass »... in einer Untersuchung über Kategorien auch ein einheitliches Gerüst der realen Welt greifbar wird« (Hartmann, V). Welt wird in der Tat im Denken (durch die »Fundamentalkategorien« N. Hartmanns) erfasst, und wahres Denken erfasst den »Aufbau der realen Welt«: die Dinge, die es gibt, und die Gesetzmäßigkeiten, nach denen Seiendes strukturiert ist.

Allerdings achtet Nicolai Hartmann darauf, dass eine solche kategoriale Erfassung der Welt schichtenspezifisch geschieht und dass es nicht zu Kategorienfehlern (in der Sprache Hartmanns: zu »kategorialen Grenzüberschreitungen«) kommt. Diese würden in einer »willkürlichen Ausdehnung« der an sich berechtigten Kategorien bestehen. Wenn solche Kategorienfehler begangen werden, werde die Mannigfaltigkeit der Welt (d.h. das Geschichtet-Sein der Seienden) über einen Leisten geschlagen (Hartmann, 79). Hartmann erinnert an die Pythagoreer, für die die Zahl das Prinzip der Dinge sei und die somit in den Kategorienfehler des »Mathematizismus« hineinliefen, nach dem alles in Zahlenverhältnissen bestehe. Weiter nennt Hartmann als Typen von Kategorienfehlern bzw. kategorialen Grenzüberschreitungen: den Materialismus, den Biologismus, den Psychologismus, den Idealismus, den Personalismus sowie den Teleologismus, die im Sinne einer »maßlosen Verallgemei-